Dresden 1881.
Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Numm. 10 Pfge.
Auflage **37000** Exempl.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.
Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Bureaux d. **Haasenstein & Vogler**; — **Rudolf Mosse**; — **Daube & Comp.**; — **Invalidendank**; — **G. Müller** in Berlin; — **Rob. Kließ** in Magdeburg; — **J. Barck & Co.** in Halle; — **Steiner** in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.
Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Zu Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt 30 Pfge.
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.
Anhaltende Annoncen-Aufträge von unbekannten Personen unserem wir nur gegen **Pränumerando-Zahlung** durch Briefmarken oder Postnachnahme. Acht Silben kosten 15 Pfg. Inserate für die Sonntags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pf.

Oculir-Reiser
aus meiner bekannten grossen
Rosen-Sammlung
halte Interessenten bestens empfohlen
Dresden. **Paul Ruschpler.**

Tapisserie-Manufactur
Hartmann & Saam,
Schloss-Strasse 17, vis-à-vis dem Königl. Schloss.
Eigene Fabrikation unserer Artikel im grössten Massstabe und ein in allen Stücken vollkommenes Herstellungsverfahren lassen uns hinsichtlich Auswahl und billigen Preisen selbst bei kleinsten Einkäufen **aussergewöhnliche Vortheile** bieten.

Atelier für künstlichen Zahnersatz,
Plombirungen
Adolph Krompholz,
Zahnkünstler,
Marienstrasse Nr. 7. I.

Nachttelegramm. Berlin. Die Vereinsbank telegraphirt uns: „Die von der „Frankf. Ztg." gebrachte Mittheilung, die Karlsruhe-Mühlburg-Durlacher Pferdebahn-Gesellschaft habe außer ihren Actien auch Prioritäten ausgegeben, ist absolut unwahr. Da diese Nachricht möglicher Weise in viele Blätter übergegangen ist, so liegt uns natürlich viel daran, die Unrichtigkeit dieser Nachricht schnellmöglichst in allen größeren Blättern zu constatiren, zumal die Subscription der Actien dieser Tage stattfindet."

Nr. 196. | Witterung vom 14. Juli: Barometer nach Oskar Bösold, Wallstraße 15 (Altbs. 7 U.) 771 Mill., seit gestern 5 Mill. gestiegen. Thermometerstr. n. Reaum.: Temp. 19¼° R., niedr. Temp. 13½° R., höchste Temp. 20½° R. West-Wind. Heiter, windig. | Aussichten für den 15. Juli: Wenig Aenderung. | **Freitag, 15. Juli.**

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Sonst gesprächig wie eine Obsthändlerin, verharrt diesmal der Telegraph bezüglich der sächsischen Landtagswahlen in einem verdrießlichen Schweigen. Unser Blatt war allerdings, Dank seiner Verbreitung über das ganze Königreich, in der Lage, vorgestern Abend bereits die Mehrzahl der Wahlresultate zu berichten; nach Berlin aber und von dort zur Weiterverbreitung durch ganz Deutschland den Wahlausgang zu melden, waren diesmal die Agenten von Wolf's Telegraphen-Bureau zu träge. Ja, wenn in Rumänien der Deputirte Rosetti sich hätte einer Neuwahl unterziehen müssen, wenn in der Bulgarei der frühere Minister Zankow mit dem linken Beine zuerst aufgestanden wäre, oder Fürst Milan von Serbien sich den Magen mit unreifen Zwetschken verdorben hätte, dann wären diese welterschütternden Ereignisse sofort telegraphisch orbi et urbi verkündet worden. Da aber bei unseren Landtagswahlen die gutsächsische Partei nicht nur sämmtliche Sitze behauptete, sondern 6—7 neue eroberte, so braucht das übrige Deutschland diesen Wahlausgang nicht telegraphisch zu erfahren. Man kriegt's schriftlich noch zeitig genug zu hören. Es ist gar kein Zweifel mehr möglich, daß die Konservativen wesentlich gestärkt aus dem Stahlbade der Wahlen hervorgegangen sind. Sie entrissen den Fortschrittlern und den Nationalliberalen eine Anzahl Sitze, sodaß sie nunmehr in der 2. Kammer die überwiegende und gesicherte Mehrheit haben. Nicht blos auf dem platten Lande, auch in Städten, die bisher als Hochburgen des Liberalismus galten, pflanzten sie siegreich ihr Banner auf. In 4—5 Wahlkreisen konnten sie sich sogar den Luxus erlauben, mehrere konservative Kandidaten sich gegenseitig bekämpfen zu lassen. Theilweise spielte hier persönliche Ab- und Zuneigung eine Rolle, ja sogar der längst todtgeglaubte Gegensatz zwischen ritterschaftlichem und bäuerlichem Grundbesitz lebte wieder auf. Für diesen Gegensatz ist, wie heutigentags die Verhältnisse in Sachsen liegen, eigentlich kein Grund vorhanden. Beide Arten von Grundbesitz haben vielmehr dieselben Interessen, die nämlichen unversöhnlichen Feinde und sie sind auf die gleichen Vertheidiger zu ihrer Erhaltung angewiesen. Ein guter Theil der Rittergüter ist in bürgerlichen Händen; die Edelsitze haben in Folge der Gesetzgebung keinerlei politische Vorrechte vor dem Bauernhofe mehr; es kommt blos auf die Anzahl der Steuereinheiten an; die mit ihnen verbundenen Patronate über Kirch- und Schulstellen werden von Bürgerlichen ebenso ausgeübt, als da, wo die Patrone ein Wappen führen und die bekannten drei Buchstaben vor ihre Namen schreiben dürfen. Unser sächsischer Adel ist zudem, bis auf höchstens ein Dutzend Familien, die aus den Jahrhunderte langen Kriegen, die ihre Besitzungen mitnahmen, sich größere Vermögen zu retten verstanden haben, keineswegs reich zu nennen, vielmehr auf Einkommen im Militär- und Civildienst angewiesen. Wahr ist es, daß die gesellschaftlichen Ansprüche unseres Adels in seinen Vermögensverhältnissen oft eine sehr lückenhafte Begründung finden, aber bei den Wahlen sollte das kleine unbedeutende Wörtchen „von", das oft vor herzlich unbedeutenden Namen steht, keine Rolle spielen, wie es wiederholt vorgekommen ist.

Trotz dieser überflüssigen Katzbalgereien zwischen „Bürger, Bauer, Edelmann" haben die Konservativen rühmliche Wahlsiege erfochten. Die Strömung im Volke geht ersichtlich nach rechts; sie ist dem Liberalismus abhold; diese Wahrnehmung ist von signalgebender Bedeutung für die Reichstagswahlen. Das Volk hat die bitteren Früchte der liberalen Gesetzgebung zur Genüge gekostet; es ist erschreckt über die von derselben gezeitigte Hauptfrucht: Sozialdemokratie und es sucht daher wiederum die Vertretung einer Richtung auf, die ihm Ruhe und Frieden verheißt, Ordnung verbürgt und die Möglichkeit schafft, an der Wiedererlangung von Wohlstand zu arbeiten. Mögen die Konservativen diese Erwartungen nicht täuschen! Bei der Abmessung der Besteuerung des Landes haben die Konservativen Gelegenheit genug, Erleichterungen für den sog. kleinen Mann durchzusetzen! Die Sozialdemokratie selbst ist bei den diesmaligen Landtagswahlen leer ausgegangen. Von den 6—8 Bebel'schen Kandidaturen drang nur die im Leipziger Landkreise durch und auch dieser Erfolg führt den Sieger wegen mangelnden Census nicht in den Ständesaal unseres Landhauses. An Rührigkeit haben es die Sozialdemokraten nicht fehlen lassen. Daran lag's also nicht, daß ihr gefeiertster Vorkämpfer es nur an einigen besonders günstigen Orten zu größerer Stimmenzahl brachte. Das Sozialistengesetz lähmte allerdings äußerlich die Agitation dieser Partei fühlbar, aber auch Das erklärt nicht allein die vielfache Beobachtung, daß Ortschaften, aus deren Stimmurnen es bei Reichstagswahlen purpurroth leuchtete, diesmal kaum den einen oder anderen Sozialdemokraten zu beherbergen schienen. Aus mehreren Dörfern meldet man, daß sozialdemokratische Agenten gerade bei ihren früheren Gesinnungsgenossen üble Aufnahme gefunden haben. Ist das Volk dieser Partei müde geworden? Ihre Verheißungen haben sich schlecht genug erfüllt. Dafür hat die Reichsregierung die Erfüllung berechtigter Wünsche der Arbeiter in Angriff genommen. Sollte der Gegensatz von Versprechungen ins Blaue hinein und der Durchführung heilsamer sozialer Reformen nicht seine Wirkung auf die Volksseele zu äußern begonnen haben? Wenn die soziale Gesetzgebung des Reichstages Lebensfähiges gestaltet und Dauerndes zum Wohle der arbeitenden Klassen schafft, so wird die Sozialdemokratie die Wurzel, aus der sie ihre Nahrung saugt, vertrocknen sehen. So dürfen die sächsischen Freunde der wirthschaftlichen Reformen mit gehobenem Haupte den Reichstagswahlen entgegengehen.

Paris prangt im Schmucke der blau-weiß-rothen Tricolore. Von dem Kommunardenviertel Belleville an bis zum bocharistokratischen Quartier St. Germain sind alle Häuser beflaggt, das Volk durchflutet die Boulevards, Rosetten in den Landesfarben im Knopfloch oder am Busentuche — Paris feiert den Jahrestag der Erstürmung der Bastille. Es wird viel in Patriotismus gemacht, viel Vive la République! gerufen und ein riesiges Quantum von Rothwein verzehrt werden. Am vorigen Jahrestage fand auf dem Marsfelde die feierliche Weihe der neuen Fahnen der französischen Armee statt. Heute müssen sich die Franzosen gestehen, daß diese jungen Fahnen in Afrika sich keine Erstlingslorbeeren angeheftet haben. Der Zauber, der um die große neuorganisirte „Volks- und Revolutionsarmee" mit ihren jungen Generälen seit 10 Jahren schwebte, ist mit einem Schlage geschwunden und wir sehen, daß dieses an Zahl und Ausrüstung so gewaltige Kriegsheer noch heute ebenso der einheitlichen und planvollen Lenkung, der richtigen Beurtheilung des Gegners, der Orientirung des Operationsfeldes, der Selbstständigkeit der einzelnen Führer entbehrt, wie dasjenige des Kriegsministers Leboeuf. Das Militärgesetz über die Cadres und Effektivbestände, welches die Grundlage der neuen Organisation bildet, liefert dem Lande für 570 Millionen jährlich eine Infanterie mit mangelhaften Beständen, eine Cavalerie, die 17 Regimenter weniger zählt als die deutsche und nur den fünften Theil der deutschen Fußartillerie. Auch die sonstigen militärischen Sünden Gambetta's kommen in Algier und Tunis zu Tage. Um ein möglichst zahlreiches Heer dicht an der deutschen Grenze aufstellen zu können, entblößte dieser große Stratege Algerien von Truppen und ließ es wehrlos den Beduinen gegenüber. Der Feldzug von Tunis sollte nicht blos die Gründungen des Gambettaringes daselbst militärisch sicherstellen, sondern zugleich eine Generalprobe der Schlagfertigkeit der neuorganisirten Armee sein. Siegreich die Feuertaufe in Afrika bestanden, sollten die zurückgekehrten Truppen die Vorhut für den Revanchekrieg gegen Deutschland abgeben. Und nun diese Blamagen! Das Bombardement von Sfax endigte mit einer Niederlage der Franzosen. Die vor dieser tunesischen Hafenstadt lagernden französischen Kriegsschiffe wagen die Landungstruppen nicht auszuschiffen, da sie von dem Feuer der Strandbatterien der Araber überschüttet wurden. Die Franzosen behaupten zur Entschuldigung ihres Mißerfolgs, die arabischen Batterien würden von europäischen Artillerieoffizieren bedient, da sie so sicher zielten. Der Sultan giebt zwar den Franzosen die Versicherung, daß er den Aufstand in Nordafrika nicht unterstütze; er schickt aber fortwährend Kriegsschiffe, Mannschaften und Munition nach Tripolis, von wo die Marabuts den religiösen Fanatismus der Muselmänner nähren. Auch der Scheik von Mekka, Hamza-Zafer ist mit mehreren Marabuts in Tripolis eingetroffen; sie predigen den heiligen Krieg gegen die Ungläubigen und entrollen die grüne Fahne des Propheten. Für den Frieden Europas sind alle diese Erscheinungen gewiß nur vortheilhaft.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 14. Juli.

Paris. Bei dem gestern anläßlich des Nationalfestes stattgefundenen Empfange bei Grevy war das gesammte diplomatische Corps vertreten. Sehr bemerkt wurde die Abwesenheit Gambetta's und seiner Getreuen.

London. Die Feier des Jahrestages der Schlacht an der Boyne im Norden Irlands verlief nicht ohne Reibungen zwischen Katholiken und Protestanten. In Belfast demolirte der katholische Pöbel ein protestantisches Schulhaus. Protestantische Processionen wurden durch Steinwürfe empfangen, wobei es zum Handgemenge kam, während dessen Schüsse gewechselt wurden.

Berliner Börse. Die Börse eröffnete in fester Haltung, doch beschränkte sich das Geschäft in der Hauptsache nur auf eine mäßige Anzahl von Papieren, in denen zum Theil beträchtliche Courserhöhungen erzielt wurden. Creditactien, welche später in den Vordergrund getreten sind, 625—7½, 4½, Franzosen 619—23½, 10 und Lombarden 216, 3 Mark höher. Von Eisenbahnen erhöhten sich namentlich Oberschlesische auf Grund bedeutender Mehreinnahmen; auch Bergische und Mainzer, sowie eine Anzahl Cassabahnen recht fest. Von österreichischen verfolgten Galizier, Turer und Böhmische West bei lebhaftem Geschäft steigende Richtung. Banken gleichfalls belebter und besser. Von sächsischen Bankwerthen zogen an Sächsische (2% Proc.) und Dresdner junge und alte. Bergwerke erhöhten sich infolge höherer Roheisen-Notirungen. Sächs. Industrie-Papiere knapp behauptet; höher nur Wiede. Prioritäten fest und still. Preußische Anleihen etwas belebter. Ausländische Renten lustlos, nur Russen lebhafter.

Lokales und Sächsisches.

— **Orden.** Sekondelieutenant Frhr. v. Burgk erhielt das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens, Premierlieutenant d. Reserve Frhr. von Zedtwitz den russ. St. Stanislaus-Orden II. Kl., der Amtslandrichter Friedr. Leßmüller in Dorfchemnitz das Albrechtskreuz.

— Dem Stabshautboisten Walter des 8. Infanterie-Regiments „Prinz Johann Georg" Nr. 107 ward der Titel eines Musikdirektors verliehen.

— In weiterer Mittheilung der **Landtagswahlresultate** ist vor Allem der Irrthum zu berichtigen, daß im Wahlkreise Oederan-Zschopau-Marienberg-Thum der bisherige liberale Vertreter, Stadtrath Stauß wiedergewählt sei. Vielmehr hat umgekehrt der Kunstgärtner Aug. **Müller** aus **Oederan** mit 769 St. über Stauß gesiegt (573 St.). Herr Müller ist aber keineswegs Sozialdemokrat, er protestirt energisch gegen diese Bezeichnung; als guter Sachse ist er allezeit ein treuer Anhänger unseres Fürstenhauses, Freund der Ordnung und der Gesetze gewesen. Seine Aufstellung erfolgte seitens der Konservativen, die mit Hilfe der Gewerbtreibenden seine Wahl durchsetzten. Es ist jedenfalls erfreulich, daß dem Landtage abermals ein Gewerbtreibender, der sich eines so ausgezeichneten Renommee's erfreut, zugeführt worden ist. — Im Wahlkreise Treuen-**Netzschkau** wurde der Holzhändler **Grimm** in Reichenhain (liberal) einstimmig gewählt. Die Konservativen hatten es nicht zur Aufstellung eines Kandidaten gebracht. — In Marienberg erhielt der konservative Amtshauptmann v. **Bernewitz** die meisten Stimmen. — Im Wahlkreise Oelsnitz schlug der konservative Rittergutsbesitzer **Jahn** auf Taltitz den bisherigen konservativen Abgeordneten, den sehr tüchtigen Gemeindevorstand Siebeth in Elster mit 798 gegen 347 St. — Auch im Wahlkreise Dippoldiswalde-Frauenstein stritten sich sogar 4 Konservative. Es erhielt die meisten Stimmen (579) der Amtslandrichter **Kleber** in Obercunnersdorf, der Rittergutsbesitzer **Otto** in Naundorf 504, dann folgt der Baumeister Hartwig in Dresden mit 454 und zuletzt marschirt der Hauptmann Aster in Reinhardtsgrimma mit 296 Stimmen. Es ist daher zwischen Kleber und Otto Stichwahl erforderlich.

— Die Frage, ob **Bebel's Wahl** wegen mangelndem Census giltig sei oder nicht, wird jedenfalls bei der Wahlprüfung durch die 2. Kammer entschieden werden. Nach § 5 des sächsischen Wahlgesetzes werden die von der Ehefrau gezahlten Steuern dem Ehemanne zugezählt. Es fragt sich daher: Wieviel Einkommensteuer zahlt Frau Bebel?

— Die Frauen der aus Leipzig **Ausgewiesenen**, die zu dem Herrn Oberbürgermeister kamen und um Unterstützung nachsuchten, erhalten wöchentlich 1 Mark, für jedes Kind 30 Pfennige.

— Gestern Vormittag fand unter Theilnahme der Herren Stadtrath Grabowsky, Polizeirath Dr. Haußmann, Polizeihauptmann Rehrhoff v. Holderberg, Oberingenieur Manck, Ingenieur Parrish und Konsul Knoop die Besichtigung der Pferdebahnstrecke Böhmischer Bahnhof-Blasewitz (Stadtgrenze) behufs Anlegung von **Doppelgeleisen** statt.

— Im Hofe des gräflich Rex'schen Schlosses zu **Zehista** fand am Dienstag gegen Abend die letzte Trauerfeierlichkeit vor der Beisetzung der verstorbenen jungen Gräfin Elisabeth Rex statt. Der Hof war theilweise schwarz ausgeschlagen, während in seiner Mitte, von Palmen und reicher Pflanzendekoration umgeben, der blumenbedeckte Sarg stand; die Trauernden saßen auf Stühlen um den Sarg. Der tiefergreifende Trauerakt bestand aus einem allgemeinen Gesang bei Harmoniumbegleitung, der Rede des Pfarrers Dr. Peter von Dresden und im imposanten Leichenkondukt unter den Klängen eines von den Gardereiter-Trompetern geblasenen Trauermarsches nach der Familiengruft.

— Eine **bedauerliche Nachricht** erhalten wir über den hochgeschätzten Gewerbevereins-Vorstand **Walter**, der sich z. Z. auf seiner Besitzung „Wettins Höhe" in der Lößnitz aufhält. Derselbe bestieg gestern früh seinen Wagen zu einer Ausfahrt, die Pferde scheuten aber und gingen auf dem abschüssigen Wege durch. Herr Walter ward aus dem Wagen geschleudert und ein Stück geschleift und ist nun bedeutend am Körper verletzt, wenn auch glücklicherweise — wie uns wenigstens berichtet wird — nicht mit gefährlichen Folgen; doch ist er gezwungen, sich einige Zeit sorgfältiger Pflege zu unterziehen.

— Vom nächsten Sonntag ab werden die Beerdigungen auf dem neuen **Johannesfriedhofe** bei Tolkewitz beginnen. Die Leichen von Kindern werden bis auf Weiteres, da für Kindergräber noch Raum auf dem Trinitatisfriedhofe ist, auf diesem begraben. Während die Beerdigungen, für die gezahlt wird, an eine bestimmte Stunde nicht gebunden werden, ist für die gebührenfreien Beerdigungen die Stunde von 4 bis 5 Uhr bestimmt worden. Für die Benutzung der Todtenhallen auf dem Johannesfriedhofe ist eine Gebühr nicht zu entrichten; es wird sich bei der großen Entfernung dieses Friedhofes empfehlen, die Leichen nicht erst zur Zeit der Beerdigung, sondern schon vorher auf den Friedhof zu bringen und in einer der gut eingerichteten Todtenhallen einzustellen.

— **Post.** In **Leuben** wird am 16. Juli eine Postagentur eröffnet werden. Die neue Postanstalt, deren Bestellkreis die Ortschaften Eulitz, Naßlitz, Sornitz, Käbschütz, Boderitzen, Dobschütz, Pröda, Perba, Schleinitz, Lossen, Nelkanitz und Gödelitz umfaßt, wird ihre Verbindung durch die Schaffnerbahnposten des Kurses Riesa-Nossen erhalten. — In **Mikel** wird am 16. Juli eine Postagentur eröffnet werden. Die neue Postanstalt, deren Bestellkreis die Ortschaften Becka, Cresta, Droben, Lippitsch, Lomske bei Mikel, Oppitz, Neuoppitz, Wessel und Teicha umfaßt, wird ihre Verbindung durch die Landbestellfahrt zwischen Bautzen und Mikel erhalten.

— Der **Zoologische Garten** wurde gestern, wenn auch nur für kurze Zeit, durch äußerst seltene Thiere bereichert. Herr Hagenbeck, vom Süden kommend, überließ aus alter Freundschaft für den Garten die von ihm mitgebrachten seltenen Thiere auf 8 Tage zur Ansicht. Besonders interessant sind darunter ein kolossaler Mandrill (Mormon Maimon), die größte Affenart nächst dem Gorilla, der durch sein fürchterliches Gebiß, welches mit dem eines Löwen verglichen werden kann, zwar Furcht einflößt, anderntheils aber durch seine possirlichen Grimassen und Sprünge, trotz eines Gewichtes von beinahe 1 Ctr., die Lachmuskeln des Publikums reizt. Diese Affenart ist in dieser Größe noch nie hier gezeigt worden. Ferner ist für Jäger und Jagdliebhaber sehr interessant und zum ersten Male hier ein echter Steinbock, welcher nur noch einmal echt in der k. k. Menagerie in Schönbrunn bei Wien sich findet. Diese höchste Zierde der Alpen ist bekanntlich beinahe ganz ausgerottet. Das hier ausgestellte Exemplar kam nur durch Zufall in Hagenbeck's Besitz. Dieser Steinbock ist noch jung, ca. 2 Jahre alt, hat aber schon ein schönes Gehörn. Weiter ist ein frischgefangener ungarischer Wolf, welcher sich durch sein braunes, an manchen Stellen sogar ins Schwarze gehende Fell von den hellgelbgrauen russischen Wölfen unterscheidet, zu erwähnen. Derselbe wurde diesen letzten beiden sofort zugesellt und trotz seiner Nationalität und äußerlich fremden Erscheinung aufs freundlichste von diesen als fernerer Käfiggenosse empfangen. Ein Kaiser- oder Königsadler, Aquila imperialis, wurde in der Raubvogel-Volière untergebracht und durch Geburt erhielt der Garten den Zuwachs von einem Schweinshirsch, 1 Mähnenhirsch und 3 Mopshunden.

— Der türkische Gesandte aus Berlin, Sadoullah Ben und Sohn und die Fürstin Galitzin aus Kaluga sind in der Wasserheilanstalt **Königsbrunn** zur Kur angekommen.

— Das vorgestern Abend zum Besten für das König Johann-Denkmal im Helbig'schen Etablissement an der Elbe abgehaltene **Sommerabendfest** ist sehr brillant verlaufen und war auch stark besucht. Im schwimmenden Musikpavillon concertirte der kgl. Musikdirektor Ehrlich mit seiner Kapelle und sämmtliche Vorträge kamen mit der gewohnten Präcision und oft trefflicher Nüancirung zu Gehör. Von den Fluthen der Elbe tönten aber diesmal nicht nur die Klänge der Musik, es boten sich auch reizende und unterhaltende Bilder, als da waren Exercitien mit dem Bäumcher'schen Schwimm- und Rettungsanzuge, ferner ein höchst interessanter und bunter, lustiger Wasser-Corso der Dresdner Rudervereine mit Entenjagd und Wettfahrten und endlich ein bei dem prächtigen Abend und dem etwas bedeckten dunklen Himmel glänzend wirkendes Wasserfeuerwerk. Dazu gewährte der Anblick des ganzen Etablissements in vielfarbiger Illumination und jeweilig bunter Beleuchtung einen geradezu feenhaften Anblick. Der dort verbrachte Abend ist in Wahrheit höchst genußvoll gewesen, zumal auch Speisen und Biere sehr gut waren.

— Die Gruppen der Remontanden, Bourb.- und Moosrosen sind dem Verblühen nahe, dagegen lehrt ein Besuch des **Ruschpler**'schen **Rosengartens**, daß die herrliche und besonders von den Damen geliebte Gruppe der Theerosen in ihren zartesten Farben-Nüancen und eigenthümlichen feinen Gerüchen gegenwärtig ihre Reise in vielen Tausenden von Exemplaren in schönstem Flore steht.